

Aus Liebe zur Natur.

NATURZYT

Nr. 10 | September – November 15 | CHF 7.90

Natur erfahren

Geweihte Häupter

Natur bewahren

Unwort – Unkraut

Natur erleben

Herbstzauber in der Natur

Natur erleben
**Den Kraftorten
auf der Spur**

Natur erfahren
**Die Goldrute –
ein Wunderkraut**

Natur erleben
**Glastonbury – ein Ort
der Mythen und Legenden**





Claudias naturnaher Garten

Unwort – Unkraut

Liebe garten- und naturbegeisterte Leserinnen und Leser,
«Kraut» ist schon seit Jahrhunderten die Bezeichnung für eine Pflanze, die dem Menschen nützt. Ein Un-Kraut hingegen weist auf dessen Nutzlosigkeit hin. Doch ist das wirklich so?

Verdient eine Pflanze, ob nützlich oder nutzlos, überhaupt eine solche wertende Bezeichnung?

Dieser Beitrag ist all denjenigen Pflanzen gewidmet, die gemeinhin als Unkraut bezeichnet werden, und soll helfen, ihnen mit mehr Toleranz zu begegnen.

DIE NATUR KENNT KEIN «UN»KRAUT

Das Wort «Unkraut» ist vom Menschen erschaffen und kommt so in der Natur nicht vor. Es weist nicht nur auf seine vermeintliche Nutzlosigkeit hin, sondern auch auf seine Unerwünschtheit. Denn die ist überall dort, wo wir Menschen bestimmen, was wachsen soll, also in Gemüsegärten, auf Beeten und Äckern sowie Sitzplätzen und Wegen. Meist gehören da eben die Unkräuter nicht dazu. Doch diese Sichtweise ist sehr einseitig und rückt diese Pflanzen in ein unschönes Licht. Wer sich wie ich über dieses Unwort stört, dem stehen zum Glück alternative, weniger wertende Ausdrücke zur Auswahl, deren Sinn dennoch mehr oder weniger gleichbedeutend ist: Beikraut, Wildkraut, Begleitflora.

«UN»KRAUT IM GARTEN

Ich plädiere grundsätzlich für einen gelassenen Umgang mit diesen Pflanzen. Es macht keinen Sinn, sie an allen Orten im Garten ausrotten zu wollen, kommen doch stets wieder neue dazu. Höchstens da, wo sie unsere Kulturpflanzen bedrängen, kann man sie gezielt entfernen. «Un»kräuter haben, neben einigen Nachteilen, sehr viele Vorteile. Da einige dieser Kräuter bereits früh im Jahr blühen, sind sie wertvolle Pollen- und

Nektarlieferanten für viele Insekten. Das kann man von vielen exotischen Pflanzen nicht behaupten, auch wenn diese vielleicht auf den ersten Blick schöner aussehen. Die grosse Brennnessel zum Beispiel ist eine der wertvollsten Wildstauden, denn von ihr profitieren rund 150 Tierarten. Nur eine Art, der Mensch, stört sich an dieser Pflanze, für viele andere ist sie (über)lebenswichtig. «Un»kräuter kann man, mit ein paar Ausnahmen wie Giersch, Quecke, Scharbockskraut, gut im Zaun halten, wenn sie regelmässig dezimiert oder nach dem Blühen rechtzeitig, also vor dem Versamen, abgeschnitten werden. Oft sind diese Pflanzen einjährig, das heisst, sie sterben im Herbst ab und treiben im nächsten Jahr nicht wieder aus.

«UN»KRÄUTER LENKEN SCHÄDLINGE AB

«Un»kräuter wachsen oft flächig und verringern durch diese Bodenbedeckung Bodenerosion und Nährstoffauswaschung. Selbstverständlich kann man den Boden auch mit anderen einheimischen Wildpflanzen bedecken, es muss ja nicht gleich der kriechende Hahnenfuss sein. «Un»kräuter fördern auch das Auftreten von Nützlingen oder lenken, gerade im Gemüsegarten oder auf Ackerflächen, sogenannte Schädlinge von unseren Kulturpflanzen ab.

«UN»KRÄUTER ALS WEGWEISER

Viele «Un»kräuter sind sogenannte Zeigerpflanzen, das heisst, sie geben Hinweise auf die Beschaffenheit des Bodens, auf dem sie wachsen. So ist zum Beispiel

Claudias Veranstaltungstipp:

Am Mi, 21. Oktober 2015 von 18.00 bis ca. 19.30 Uhr führe ich das «Forum für mehr Natur im Garten» mit folgendem Thema durch:

Eine Hecke aus einheimischen Sträuchern

In diesem Forum lernen Sie nicht nur die wichtigsten Sträucher für eine Hecke kennen, sondern Sie können, wenn Sie mögen, gleich mitanpacken und selber einen Strauch setzen.

Mehr Infos unter www.natur-im-garten.ch/veranstaltungen.php

Ort: Schachenstrasse, 5116 Schinznach-Bad

Anmeldung: erwünscht unter info@natur-im-garten.ch oder Telefon 056 442 56 28

Kosten: Fr. 15.– pro Person. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl

begrenzt ist. Ich freue mich auf zahlreiche Interessierte!

Klatschmohn gilt als «Unkraut», zeigt uns aber mässig bis warme Standorte und mittelfeuchte Böden an.



Das Gänseblümchen
liebt mittelfeuchte
und mässig
bis gut stickstoff-
reiche Böden.

das hübsche Gänseblümchen eine Zeigerpflanze für mittelfeuchte und mässig bis gut stickstoffreiche Böden. Oder der Klatschmohn zeigt uns mässig bis warme Standorte auf mittelfeuchten Böden an. Der Klatschmohn wächst niemals auf stark sauren Böden. Vom Mohn abhängig ist sogar eine Wildbienenart, die Mohn-Mauerbiene. Sie benötigt die Blütenblätter, von denen sie ein Stück abbeisst, zum Auskleiden ihrer Brutzellen, die sie im Boden zuvor angelegt hat. Die grosse

Brennnessel, eine der beliebtesten Schmetterlingspflanzen, zeigt uns mittelfeuchte bis feuchte und meist übermässig stickstoffreiche Böden an. ✨

Herzlich
Claudia Ebling
www.natur-im-garten.ch

Text Claudia Ebling
Fotos Claudia Ebling, fotolia

Tipps zur sinnvollen «Un»kraut

Wer nun aber trotz all dieser Vorteile noch immer keinen Sinn hat für die Schönheiten der «Un»kraut-Blüten hat, dem gebe ich hier einige Tipps zur Bekämpfung:

JÄTEN:

Das A und O im naturnahen Garten, grosse Erfolgsquote und ausgesprochen meditativ. Am besten geht Jäten nach Regen, wenn der Boden aufgeweicht ist, von Hand oder mit einem «Un»Krautstecher.

MULCHEN:

Die meisten Kräuter sind Lichtkeimer und haben Mühe, unter einer dicken Multschicht zu keimen. Ganz ohne Jäten geht es aber auch hier nicht.

ESSEN:

Ja, Sie lesen richtig. Viele «Un»kräuter kann man essen, es gibt inzwischen

Paracelsus von Einsiedeln oder Peter von Bärenswil

3000 Therapeuten und
Naturheilpraktikerinnen
kennen sich aus.

NVS www.naturaerzte.ch
Naturärzte Vereinigung Schweiz

m' Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

Bienen

Bedrohte Wunderwelt

bis 20.9.2015

Di - So 11 - 17h

www.allerheiligen.ch

-Bekämpfung

viele gute Bücher zum Thema «Wildkräuterküche». Das trägt ebenfalls zur Dezimierung bei.

HACKEN:

Im Gemüsegarten lohnt es sich, mit einer Blatthacke die obere Bodenschicht zu hacken. Dabei werden die «Un»kräuter aus dem Boden gerissen. Vor allem an sonnigen Tagen kann man sie liegenlassen, sie verdorren schnell. Dies gilt aber nur, wenn die Pflanzen noch keine Samenreife erlangt haben.

PFLANZENGÜLLE:

Viele Kräuter ergeben eine wunderbare, stinkende Pflanzengülle als Stärkemittel für andere Pflanzen oder als biologisches Mittel zum Beispiel zur Bekämpfung von Blattläusen.

KOMPOSTIEREN:

Gejätete «Un»kräuter kann man selbstverständlich kompostieren, wenn man zwei Dinge beachtet: Keine Samen in den Kompost geben und keine Kräuter, die sich über Wurzeln vermehren (Quecken, Wicken usw.).

WILDPFLANZEN-ECKE

ANLEGEN:

Tolerieren Sie doch in Ihrem Garten eine wilde Ecke, in der solche Pflanzen erwünscht sind und wachsen dürfen. Wählen Sie dabei die für Insekten wertvolleren Nahrungspflanzen aus und bevorzugen Sie diese. Es gibt so viele schöne «Un»kräuter, da muss man wirklich nicht die problematischsten wachsen lassen.

Die grosse Brennnessel zeigt uns mittelfeuchte bis feuchte und meist übermässig stickstoffreiche Böden an.

ABFLAMMEN:

Mit offener Flamme oder mit Infrarot. Diese Methode geht auf gar keinen Fall, wenn boden-nistende Wildbienen zwischen den Pflanzen ihre Brutgänge angelegt haben.

VERZICHTEN SIE AUF GIFT:

Pflanzengifte sind meist schädlich für die Umwelt und gehören nicht in einen naturnahen Garten.



natUrban
Naturnahe Gartengestaltung

Pirmin Rohrer
Alte Kappelerstrasse 4
8926 Uerzlikon
Tel. 044 72 99 333
info@naturban.ch
www.naturban.ch

Spiegelbild staunen

GARTEN UND HOLZ

naturnaher Gartenbau
www.gartenundholz.ch

Bleulerstrasse 11 8008 Zürich
Telefon 044 382 22 84 info@gartenundholz.ch

Naturnahe Pflege und Gestaltung
von Gärten ist unsere Kompetenz.

Obstbäume

Sehr viele alte, robuste
und resistente Sorten
Sortenbroschüre verlangen
Gerne beraten wir Sie
www.tonisuter.ch

Tel. 056 493 12 12 Fax: 056 493 16 12

Langacker 21 5405 Baden-Dättwil

PLANUNG
AUSFÜHRUNG
UNTERHALT

Gantrischweg 4 | 3110 Münsingen
M 079 687 70 13 | T 031 721 54 58
www.bolz-gartenbau.ch